

# Textilarbeiter-Zeitung

Organ des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter

Verlag Heinz Fahrenbrach, Düsseldorf, Grottestr. 7, Tel. 127 92. Druck u. Versand Joh. van Nieu, Krefeld, Eulh. Kirchstr. 65, Tel. 246 14. Bestellungen durch die Post für den Monat 1— 9.

Nummer 48

Düsseldorf, den 28. November 1931

Verbandort Krefeld

## Notwendige Erkenntnisse

K. W. Die jüngsten Erhebungen unseres Verbandes über Lebenshaltungskosten und Lohnneinkommen der Textilarbeiterschaft haben mit erschreckender Deutlichkeit gezeigt, daß weite Kreise dieser Arbeiterschaft nicht in der Lage sind, sich und ihre Familie aus dem Erlös ihrer Arbeit zu unterhalten. Selbst bei den allerprimitivsten Ansprüchen an das Leben will es vielen Textilarbeiterfamilien nicht gelingen, ihren Etat auszubalancieren. Ein durchschnittliches Nettoeinkommen von monatlich 94,86 M. zur Unterhaltung eines Durchschnittsfamilienstandes von 6,5 Personen ist eine glatte Unmöglichkeit.

Wenn unter diesen ganz erbärmlichen Verhältnissen auch in der Textilarbeiterschaft der Radikalismus wächst, dann nimmt das kein Wunder. Zu den ganz minimalen Einkommen gesellt sich nämlich auch noch ein großer Unsicherheitsfaktor. Es ist nicht so, als wenn dieser Durchschnittslohn nun auch Monat für Monat der einzelnen Familie zur Verfügung stünde. Betriebsstörungen, Krankheiten, Feiertage, Kurzarbeit usw. bewirken, daß an diesem Lohn noch ganz empfindliche Abstriche vorgenommen werden. So ist die äußerst schmale Existenzbasis jener Familien auch noch dauernd durch diese Wechselfälle des Lebens bedroht. Gerade in der Gegenwart wirkt sich dies besonders stark aus, weil Kurzarbeit in der Textilindustrie an der Tagesordnung ist. Waren doch nach dem letzten Bericht unseres Verbandes 50,7 Prozent aller Mitglieder Kurzarbeiter.

Gerade dieser Unsicherheitsfaktor ist ein Herd dauernder Beunruhigung. Hier sind die Angestellten — und erst recht die Beamten — wesentlich besser daran. Die Einkommen dieser Arbeitnehmergruppen sind gesicherter. Sie sind nicht den Schwankungen ausgesetzt, wie das Einkommen des Arbeiters. Dies kommt am deutlichsten zum Ausdruck, wenn man die Jahreseinkommen der drei Arbeitnehmergruppen miteinander vergleicht. So betragen im Jahre 1928 nach ganz einwandfreien Berechnungen die durchschnittlichen Jahreseinkommen für

120 Millionen Arbeiter	1000	RM. pro Kopf
3,8 Angestellte	2600	
1,7 Beamte	4050	

Hier kommt ganz klar zum Ausdruck, wieviel ungünstiger die Einkommensverhältnisse der Arbeiterschaft gegenüber Angestellten- und Beamtenchaft liegen.

Aber nicht nur in der Lohnfrage steht die Arbeiterschaft bedeutend zurück hinter anderen Berufsschichten. Auch die Versorgung für Alter und Invalidität ist entsprechend niedriger. Ein Vergleich zwischen Invaliden- und Angestelltenversicherung zeigt dies ganz deutlich. Nach Berechnungen des Statistischen Reichsamtes beträgt die durchschnittliche Monatsrente in der

Invalidenversicherung:		Angestelltenversicherung:	
Invalidentrente	36,40 RM.	Angestelltenrente	81,45 RM.
Witwenrente	22,44	Witwenrente	48,74
Waisenrente	14,84	Waisenrente	40,62

Deutlich kommen hier die wesentlich günstigeren Versorgungsbedingungen der Angestellten gegenüber den Arbeitern zum Ausdruck. Sie liegen um mehr als 100 Prozent günstiger. Hier kann eingewendet werden, daß auch die Beitragsleistung in der Angestelltenversicherung eine höhere ist wie in der Invalidenversicherung. Das trifft zweifellos zu. Aber schließlich muß der Beitrag immer in entsprechendem Verhältnis zu dem Einkommen stehen. Noch wesentlich ungünstiger liegen die Versorgungsbedingungen der Arbeiter, wenn die Pensionen der Beamten und ihrer Hinterbliebenen zum Vergleich herangezogen werden. Letztere überschneiden diejenigen der Arbeiter mindestens um das 4- bis 5fache. Dabei muß noch bemerkt werden, daß eine Beitragsleistung der Beamten für ihre spätere Versorgung nicht erfolgt.

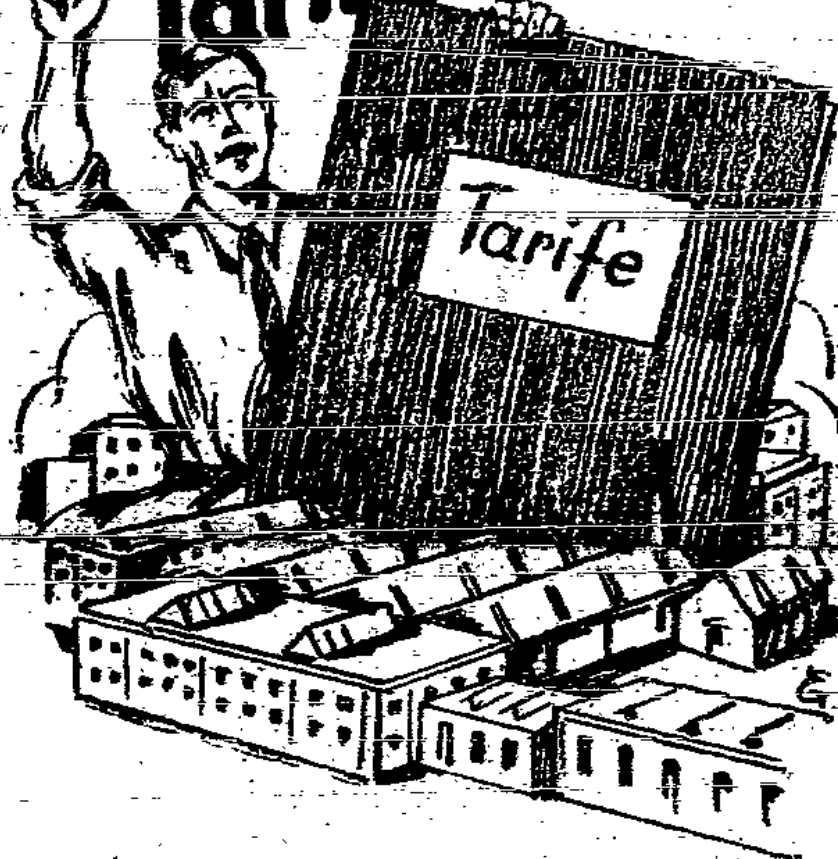
Hier sehen wir Unterschiede in den Existenzgrundlagen verschiedener Berufsschichten, die zweifellos in diesem Ausmaße nicht berechtigt sind. Wenn wir dies aussprechen, dann reden wir damit durchaus keiner öden Gleichmacherei das Wort. Auch soll damit durchaus nicht gesagt werden, daß die Bezüge der Beamten und Angestellten zu hoch seien. Vielmehr ersehen wir aus diesen Vergleichen, wie weit der Arbeiter mit seinen Einkünften hinter anderen Berufsschichten zurücksteht und welcher gewaltigen Anstrengungen es noch bedarf, diese Spanne zu verringern.

Forcht man nach den Ursachen dieser ungünstigen Lebensbedingungen der Arbeiterschaft, so spielen zweifellos Kriegs- und Inflationsfolgen hierbei eine besondere Rolle. Aber auch in der Vorkriegszeit war die deutsche Arbeiterschaft nicht auf Rosen gebettet. In ihrer Mehrzahl unorganisiert, bildete sie lange Zeit hindurch ein billiges Ausbeutungsobjekt. Erst ein jahrzehntelanger Kampf der organisierten Arbeiter konnte, wenn auch langsam, das Lebensniveau der Arbeitnehmer heben. Interessant ist dabei, festzustellen, daß dies gerade jenen Berufsgruppen am besten gelang, die bereits früh die Notwendigkeit des gewerkschaftlichen Zusammenschlusses erkannten und ihre Organisation gut ausbauten. Die Buchdrucker sind hierfür ein sprechender Beweis. Auch eine Reihe anderer handwerklicher Berufe, die ihre Berufsangehörigen fast restlos organisiert haben, beweisen dies.

## Gegen Lohnabbau und Tarifiererschlagung!

Die außerordentlich ernste politische Lage in der Textilindustrie hat in den vergangenen Tagen keine grundsätzliche Veränderung erfahren. Wohl ist durch die Annahme des ergangenen Schiedsspruches für die W. G. L. a. b. a. c. h. e. r. Textilindustrie dieser engerer Bezirk aus den Differenzen ausgeschlossen und hier das Tarifverhältnis wieder hergestellt. Ein umso schärferes Vorgehen dagegen zeigen die Unternehmer in der Rrefelder Textilindustrie und im Gebiet der rechtsrheinischen Textilindustrie.

### Schützt den Tarifaedanken



Starke Kräfte sind am Werke, Tarifwesen und gewerkschaftliche Lohnsicherung zu zerschlagen. Nur durch starke Organisation ist es möglich, ihr reaktionäres Vorhaben zunichte zu machen.

Sorgt deshalb für eine geschlossene Abwehrfront in unserem Verband!

So ist in der Rrefelder Veredelungsindustrie ein Anschlag in den Betrieben erfolgt, nachdem ab 17. November neue von den Arbeitgebern einseitig und ohne Gewerkschaften festgelegte Arbeitsbedingungen, die eine wesentliche Verschlechterung bedeuten, in Kraft treten. So sind z. B. die Löhne für Hilfsarbeiter von 75 Pfg. auf 68,3 gekürzt und verschiedene Kategorien von Facharbeitern auf Hilfsarbeiterlohn gesetzt worden. Die Belegschaften jener Betriebe haben eine Protesterklärung gegen dieses einseitige Diktat eines neuen Arbeitsverhältnisses abgegeben.

Typisch für das Vorgehen der Unternehmer ist der Anschlag der Arbeitgeber in der rechtsrheinischen Textilindustrie. Hier wird den Belegschaften angeboten, mit einer Lohnsenkung von 8 Prozent ab 25. November weiter zu arbeiten. Die „übrig bleibenden Streitpunkte können“, so erklärt der Anschlag weiter, „durch die Vertragsparteien geregelt werden“.

Man nimmt also das Kernstück der Tarifverträge, die Festsetzung der Löhne und Unabdingbarkeit aus denselben heraus und erklärt dann großzügig, das übrige kann mit den Gewerkschaften vereinbart werden.

So sehen wir, daß die Organisationsverhältnisse der Arbeiterschaft entscheidend sind für ihren wirtschaftlichen Aufstieg. Betrachten wir unter diesem Gesichtspunkte die Verhältnisse bei den Angestellten und Beamten, dann sehen wir, daß diese Berufe ihre Organisationen wesentlich besser ausgebaut haben als die Arbeiter. Nach einer vor kurzem erschienenen Statistik betrug die Zahl der organisierten Beamten 79,4, die der Angestellten 41,6, die der Arbeiter dagegen nur 36,5 Prozent. Hier haben wir wohl die wichtigste Ursache für die ungünstigen Lebensverhältnisse des größten Teiles der deutschen Arbeiterschaft vor uns. Wie in der Vorkriegszeit, so wird auch heute noch das Ringen der organisierten Arbeiter um wirtschaftliche Besserstellung von dem Heer der

unorganisierten sabotiert. Auch heute noch bietet so die Arbeiterschaft für alle reaktionären Kreise die Stelle des geringsten Widerstandes.

Diese Erkenntnis sollte mehr wie alles andere jedem Arbeiter dazunehmen, wie lebenswichtig für ihn der Ausbau der gewerkschaftlichen Organisation ist. Sie sollte aber auch jeden Arbeiter anspornen, für seine Organisation zu wirken, selbst unter den schwersten persönlichen Opfern. Jahrzehntelange Arbeit für den Aufstieg des Standes hat gelehrt, daß dieser Aufstieg nicht leicht zu erringen ist. Nur kämpfend kann die Arbeiterschaft Schritt um Schritt Terrain gewinnen. Wäge es ihr in diesem Kampfe an Kämpfern nie fehlen, denn nur dann ist es möglich, auch die Schwierigkeiten der Gegenwart zu überwinden.

Daß die Arbeiterschaft an einem solch bedeutungslos gewordenen Scheintarif kein Interesse mehr hat, braucht kaum betont zu werden. Ebenso hezeichnend für die Ziele der Unternehmer ist das Vorgehen der südbayerischen Textilindustriellen. Der „Verband südbayerischer Textilarbeitgeber, Landesgruppe Südbayern“ in Augsburg, sandte zunächst am 7. November an die Gewerkschaften seine Vorschläge für den Neuaufschluß der Tarife, die eine Lohnsenkung von 7—25 Prozent bedeuteten. Als die Gewerkschaften diese maßlosen Lohnabbauforderungen ablehnten, erfolgte in den Betrieben folgender

### Anschlag:

„Der bisherige Lohnsatz ist am 31. Oktober abgelaufen. Die Verhandlungen zwischen den Tarifvertragsparteien sind ergebnislos geblieben. Die wirtschaftliche Notlage zwingt uns leider, die Löhne abzubauen. Wir bringen Ihnen deshalb zur Kenntnis, daß wir mit Wirkung ab 22. November 1931 nur zu den nachstehenden Lohnsätzen unserer Arbeiterschaft Beschäftigung geben können.“

Altersstufe:	Normalstundensöhne	
	männlich:	weiblich:
über 14 Jahre	20 Reichspfennige	19
" 15 "	22	21
" 16 "	25	23
" 17 "	28	25
" 18 "	31	27
" 19 "	35	29
" 20 "	40	31
" 23 "	45	32
" 25 "	50	37

Zeitlohnzuschläge in der Veredelungsindustrie.

Stücklohnzuschläge für Arbeiter, Arbeiterinnen und Facharbeiter.

Wir ersuchen jeden einzelnen Arbeitnehmer, seinem Meister bis längstens Montag, den 16. November, abends mitzuteilen, ob er bereit ist, auf Grund vorstehender Lohnsätze sein Arbeitsverhältnis nach dem 22. November bei uns fortzusetzen oder nicht.

Eine Fortsetzung Ihres Arbeitsverhältnisses ab 22. November zu höheren als den vorstehenden Lohnsätzen ist uns leider nicht möglich.

Das ist ein offenes Vokabular und zeigt deutlich das Ziel dieser Arbeitgebermaßnahmen: Ausschaltung der Gewerkschaften und Wiederherstellung der „Herr-im-Haus“-Wirtschaft der Vorkriegszeit!

Die Textilarbeiterschaft mag daraus ersehen, woran sie ist!

In der westfälischen Textilindustrie haben die fortgesetzten Bemühungen unseres Verbandes um eine Beilegung der Differenzen bisher noch kein Ergebnis gezeigt. Die Unternehmer verharrten auf ihrem ablehnenden Standpunkt und wollten unter allen Umständen die ausgesprochene Kündigung und ihre Lohnabbauforderungen durchführen.

So ist in den Betrieben der gleiche Anschlag erfolgt wie im Rechtsrhein: daß ab 23. November eine Lohnsenkung von 8 Prozent in Kraft tritt. Auch hier haben die Betriebsvertretungen die gleiche Protesterklärung wie im übrigen Rechtsrhein abgegeben.

Gelingt es nicht, noch in letzter Stunde eine Lösung zu finden, so steht damit die Textilarbeiterschaft der genannten Bezirke vor der bedeutenden Entscheidung, ob sie sich dem Willen der Unternehmer fügen oder geschlossen zu der gewerkschaftlichen Einstellung bekennen will.

Wir sehen das Vertrauen in unsere Mitglieder, daß sie ausnahmslos den gegebenen Parolen Folge leisten und nur nach den Anweisungen unseres Verbandes handeln werden.

Alle Bemühungen, Unstimmigkeiten und Uneinigkeiten in die gewerkschaftlich organisierte Arbeiterschaft hineinzutragen und dieselbe zu einem Vorgehen gegen die Anweisungen der Gewerkschaften zu veranlassen, müssen entschieden zurückgewiesen werden.

Es geht um die Aufrechterhaltung des Tarifwesens überhaupt, um die Sicherung unserer Lebensverhältnisse und Existenz.









Der Herdwind singt sein rauhes Lied  
 und glebt durch abgeflorbene Felber,  
 ein Pfeifen durch die Bergen glebt,  
 in jedem Laut sein'n Au und Wehber,  
 Wang' und zersch.

### Arbeiterinnenkonferenz in Aachen

Der 25. Oktober war eine zahlreich besuchte Arbeiterinnenkonferenz in Aachen. Die Teilnehmerinnen kamen aus den umliegenden Kreisen, wo so viele treuherzige Frauen der Arbeiterinnen helfen, die durch die Arbeitslosigkeit in Not sind. Die Konferenz wurde von der Arbeiterinnenkommission in Aachen einberufen. Die Teilnehmerinnen diskutierten über die Lage der Arbeiterinnen und über die Möglichkeiten, die ihnen zur Verfügung stehen. Die Konferenz wurde von der Arbeiterinnenkommission in Aachen einberufen. Die Teilnehmerinnen diskutierten über die Lage der Arbeiterinnen und über die Möglichkeiten, die ihnen zur Verfügung stehen.

Die Konferenz wurde von der Arbeiterinnenkommission in Aachen einberufen. Die Teilnehmerinnen diskutierten über die Lage der Arbeiterinnen und über die Möglichkeiten, die ihnen zur Verfügung stehen. Die Konferenz wurde von der Arbeiterinnenkommission in Aachen einberufen. Die Teilnehmerinnen diskutierten über die Lage der Arbeiterinnen und über die Möglichkeiten, die ihnen zur Verfügung stehen.

Die Konferenz wurde von der Arbeiterinnenkommission in Aachen einberufen. Die Teilnehmerinnen diskutierten über die Lage der Arbeiterinnen und über die Möglichkeiten, die ihnen zur Verfügung stehen. Die Konferenz wurde von der Arbeiterinnenkommission in Aachen einberufen. Die Teilnehmerinnen diskutierten über die Lage der Arbeiterinnen und über die Möglichkeiten, die ihnen zur Verfügung stehen.

Die Konferenz wurde von der Arbeiterinnenkommission in Aachen einberufen. Die Teilnehmerinnen diskutierten über die Lage der Arbeiterinnen und über die Möglichkeiten, die ihnen zur Verfügung stehen. Die Konferenz wurde von der Arbeiterinnenkommission in Aachen einberufen. Die Teilnehmerinnen diskutierten über die Lage der Arbeiterinnen und über die Möglichkeiten, die ihnen zur Verfügung stehen.

auch da einmal ihre vielversprochenen Sparmaßnahmen zu treffen, würde man sich da in etwa so der Notlage anpassen, wie wir uns ihr anpassen gewöhnt sind, würde man da vor allem auch mit etwas mehr Verantwortungsbewußtsein handeln, es würde bestimmt nicht schlechter um die deutsche Wirtschaft stehen.

Nach sehen wir als Gemeindefürsorge als geschlossene Wirtschaft ohne Furcht denen gegenüber, die uns den Unterhalt bringen. All unsere Kräfte und Schwächen an der Wirtschaft zu wollen wir mitbestimmen, so wir wollen sie mit fortziehen, damit sie ihren Platz in der Bewegung erkennen, während sie bisher vielleicht noch fern standen, und da, wo sie eigentlich hingehörten, eine glückliche Stelle, alle, alle müssen wir erwohnen und schützen, ehe es zu spät ist.

„Du Volk aus der Erde, du Volk aus der Nacht, vergiß nicht das Feuer, dieb auf der Nacht.“ Von diesen Worten tief durchdrungen, konnten wir unsere Tagung beschließen.

S. Gupper.

### Düren

„War recht in Freuden wandern soll,  
 der geht der Sonne entgegen!“

Vom Sonntag, dem 11. Oktober, machte die Jugendgruppe Diiren eine Herbstwanderung nach Aldegen. Um 8 Uhr zogen wir zu 20 Mädchen von der Schannensstraße aus, Richtung Sinsberg, umfassen wir die Wanderung weiter durch den stillen Wald. Die Wärme, die schon mit buntem Laub geschnitten waren, haben wir herrlichem Sonnenschein begleitet, wanderten wir durch die Reihe von Langenbrunn. Wilde Romantik verleiht den meisten Bergwerken die Luft. Durch hohe Wälder und grüne Wiesen gelangten wir nach Aldegen. Auf der Höhe der Wälder haben wir auf einem sonnigen Platz unser Mittagessen eingenommen. Hier ließ es sich nicht nur gemütlich im Sonnenschein ruhen, hier konnten wir auch unsere schöne Heimat bewundern. Nach dem mit uns noch eine Stunde ausgerollt hatten, wanderten wir neugierig zur Jugendherberge Aldegen. Hier tranken wir eine Tasse Kaffee, dann traten wir dem Städtchen und der alten Burg einen Besuch ab. Vom hohen Turm der Burg hatten wir eine herrliche Aussicht auf das Burial und die bunte Stadt der Wälder. Vor der Jugendherberge wurde noch eine kleine Aufnahme gemacht, dann ging es wieder der Heimat zu. Wenn wir auch sehr müde waren von der langen Wanderung, so haben wir doch viel Schönes und Großes erlebt, das wir nie vergessen werden.

### Der Tod

Das Dunkel überdängt uns dichter,  
 und die Gesänge werden leiser,  
 und unsere Sorgen gleichen Blumen,  
 die sich dem Licht der Welt erschließen.

Die fernern Höhen sind verfunken,  
 die nahen Hüme haben stille,  
 und hinter zehnen Hellen ähnen  
 die hellen Sterne wie die Liebe.

Doch auf den Höhen schwebt die Liebe  
 Des sanften Flusses aus dem Tale,  
 und irgendwo im Dunkel blühen  
 von ihrem Duft bewauchte Asten.

Da ist der Tod sich aus den Sternen  
 und gibt ein Zeichen mit dem Stabe,  
 westlich das Leben still zu sein.

Das Schicksal, das Schicksal und die Liebe, schenkt uns in „Wörter und Zeichen“ die erste große Probe. Der Dichter hat ihre Zukunft hingeben. Der Dichter hat ihre Zukunft hingeben. Der Dichter hat ihre Zukunft hingeben. Der Dichter hat ihre Zukunft hingeben.

# Herb und Spindel

Frankenblatt zur Textilarbeiter-Zeitung

1931

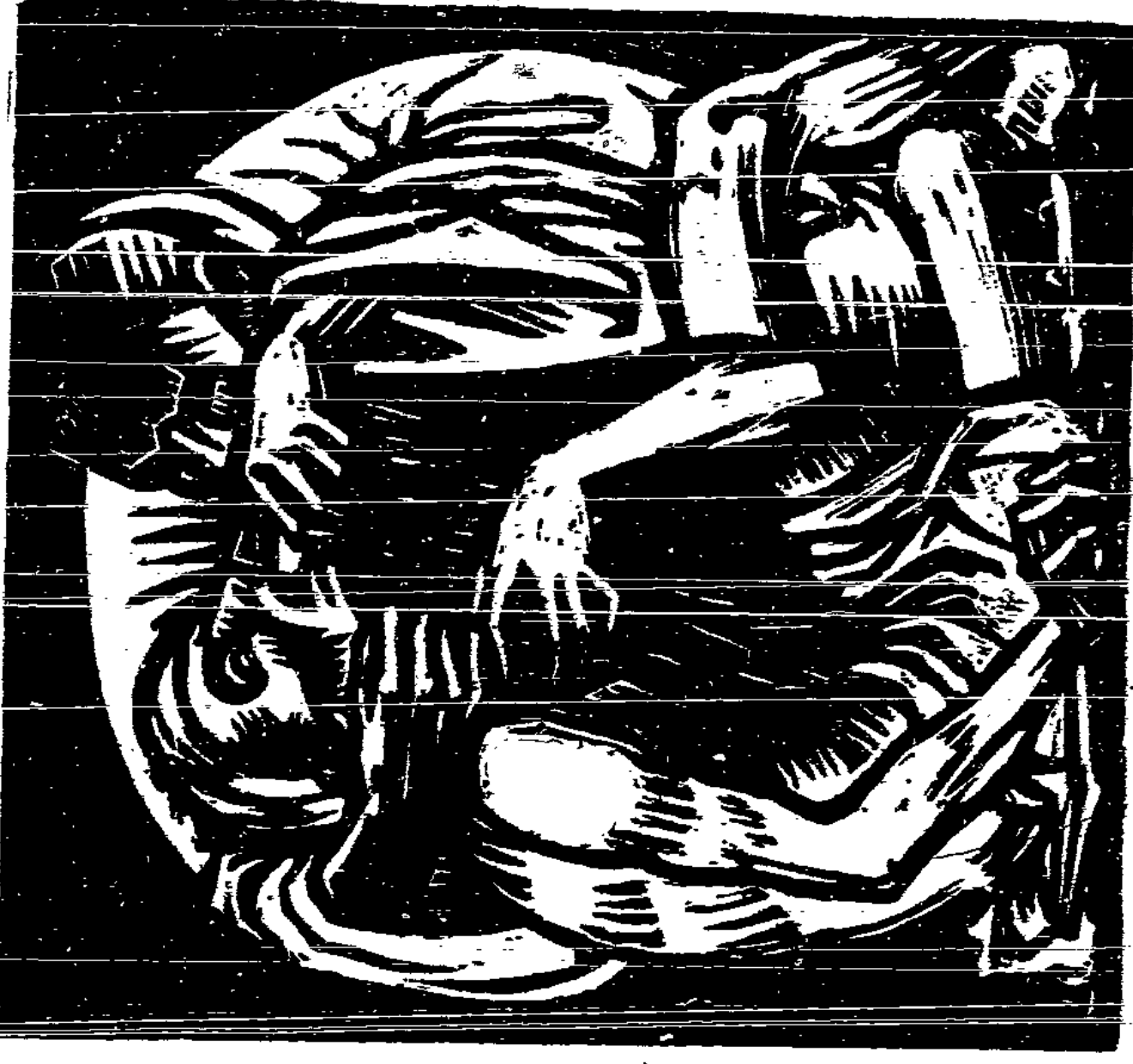
1. November

Nr. 11

### Not im Lande!

## Staatliche oder private Hilfe?

Mit erster Sorge schaut das ganze deutsche Volk den kommenden Winter entgegen. Das Wort des Reichskanzlers und von der Not bedrängten Schicksalsgefährten bezaubert, ihnen den verzweifeltsten Kampf um Existenz und Leben zu eröffnen und sie über die kommende schwere Not zu erheitern.



gehört, zeigt, wie hart die Not ist. In der Zahl der Arbeitslosen ist eine weitere betrübliche Steigerung zu erwarten. Über so ist hinsichtlich der Arbeit und Verdienst die Lage eher noch eine Verschärfung und Verunsicherung der Arbeiter, als eine Besserung zu erwarten. Die Not wird täglich mehr, die Arbeiter werden immer mehr unter der Last der Not zu leiden haben. Die Not wird immer mehr zu einer allgemeinen Krise werden. Die Not wird immer mehr zu einer allgemeinen Krise werden.

### Pater Pfingster: Samariter.

Die Arbeiterfamilie ist heute noch unbekannt, b. ohne Kenntnis der Not der Arbeiterfamilie. Die Arbeiterfamilie ist heute noch unbekannt, b. ohne Kenntnis der Not der Arbeiterfamilie. Die Arbeiterfamilie ist heute noch unbekannt, b. ohne Kenntnis der Not der Arbeiterfamilie.

und Inwiefern es noch möglich ist, den notwendigen Angehörigen und von der Not bedrängten Schicksalsgefährten bezaubert, ihnen den verzweifeltsten Kampf um Existenz und Leben zu eröffnen und sie über die kommende schwere Not zu erheitern. Die Arbeiterfamilie ist heute noch unbekannt, b. ohne Kenntnis der Not der Arbeiterfamilie. Die Arbeiterfamilie ist heute noch unbekannt, b. ohne Kenntnis der Not der Arbeiterfamilie.

Das Dunkel überdängt uns dichter, und die Gesänge werden leiser, und unsere Sorgen gleichen Blumen, die sich dem Licht der Welt erschließen. Die fernern Höhen sind verfunken, die nahen Hüme haben stille, und hinter zehnen Hellen ähnen die hellen Sterne wie die Liebe.







Willkür ist Trumpf

Davon weiß die Belegschaft der Firma 'Concordia' A.-G. in Markkissa a. Quais ein Liedchen zu singen. Der Betrieb, der in normalen Zeiten etwa 800 Leute zu beschäftigen vermag, wurde nach vorausgegangener Stilllegungsanzeige infolge Auftragsmangels ganz erheblich eingeschränkt. Bei der Stilllegungsverhandlung am 18. September 1931, bei welcher außer der Betriebsleitung der Vertreter der Gewerkschaften und der Belegschaft zugegen waren, erfolgte die Abschaffung einer Verhandlungsniederdruckfrist, in welcher unter anderem vereinbart wurde, daß die Liste der zu kündigenden dem Betriebsrat vorgelegt und bei den Kündigungen möglichst Härten vermieden werden sollen. Nun wird zwar die Liste der zur Entlassung kommenden, deren Auswahl scheinbar unantastbares Recht der Betriebsleitung ist, dem Betriebsrat zur Einsichtnahme vorgelegt, aber darüber hinaus hat er nichts dazu zu sagen. Einwände und Bedenken wegen Nichtberücksichtigung der sozialen Belange werden von der Leitung achtlos übergegangen. Es ist daher kein seltener Fall, daß teilweise noch aus einer Familie mehrere Personen beschäftigt sind, weil sie angeblich für den Betrieb nicht entbehrlich werden können. Daß ein solches Verhalten innerhalb der Belegschaft Empörung auslöst, ist nicht verwunderlich. Auf der einen Seite werden in Gegenwart der Gewerkschaftsvertreter und der Gewerkschaftsvertreter Versprechungen und Zusicherungen gemacht, die sozialen Belange zu wahren, und dann, wenn es darauf ankommt, geht man sich willkürlich darüber hinweg.

Befremdlich ist auch in dem Betriebe die Regelung der Arbeitszeit. Unverkennbar ist im Unternehmerrager schon von jeher das Bestreben gewesen, die tägliche Arbeitszeit aus Rentabilitätsgründen nach Möglichkeit recht lange auszudehnen. Bei obiger Firma ist das Gegenteil festzustellen. Die Belegschaft arbeitet in der Woche 24 Stunden, und zwar an vier Tagen je sechs Stunden. Aus diesem Grunde kommen die Leute um die ihnen rechtmäßig zustehende Kurzarbeiterunterstützung. Nach der Zahl der Arbeitsstunden wäre wohl der Anspruch vorhanden, jedoch steht demgegenüber, daß nur zwei Arbeitstage in der Woche ausfallen, während als Voraussetzung der Gewährung mindestens drei Arbeitstage ausfallen müssen. Man kann sich dabei nicht des Eindrucks erwehren, daß es der Leitung nur an dem guten Willen mangelt, vielmehr auch, daß sie die damit zusammenhängende Arbeit scheut. Um Ausreden ist man ja noch nie verlegen gewesen. So wird auch zu der Frage der Umlegung der Arbeitszeit auf drei Tage in der Woche erklärt, daß das technisch nicht durchführbar sei. Bemerkenswert dabei ist, daß in einer kleinen Abteilung des Betriebes präventiv die zulässige Arbeitszeit in drei Tagen durchgeführt wurde und in dem Moment die Arbeitszeit auf vier Tage verteilt worden ist, als die davon Betroffenen die Kurzarbeiterunterstützung beanspruchen wollten. Eine solche Handlungsweise trägt wahrhaftig nicht dazu bei, das Vertrauen zur Leitung, die angeblich immer das Beste für die Arbeiterschaft im Auge hat, zu fördern. Ein überlebensfähiger Vermögensapparat auf 100 Arbeiter etwa 15 bis 20 Angestellte — mit einem Stab von leitenden Beamten und Angestellten, wie Generaldirektor, Direktor, Sparkommissar, Oberingenieur, Ingenieur und verschiedenen Abteilungsleitern, sorgt zwar bei der bis auf 250 bis 300 Arbeiter und Angestellte zusammengezogenen Belegschaft dafür, sie höchstens unter Druck zu setzen und das Letzte aus ihnen herauszuholen, läßt aber andererseits jegliches soziale Verständnis für die Not der Arbeiterschaft vermissen, ja man nimmt ihnen sogar die Möglichkeit, die ihnen zustehenden Rechte sich nutzbar zu machen.

Menschlich und moralisch unverantwortlich

Ein führender Kollege unseres Verbandes aus Reumark/Sa. schreibt uns u. a.: In den letzten Wochen sind erneut von den Arbeitgebern die Tarifverträge für die Textilindustrie gekündigt worden. Was die Arbeitgeber wollen, ist jedem klar. Ihr Vorgehen fordert die Arbeitnehmer zum Widerstand auf. Vom menschlich-moralischen Standpunkt ist es nicht zu rechtfertigen, vom christlichen ganz zu schweigen. Solche Maßnahmen kennen diese Herren nicht. Für sie gibt es augenscheinlich nur kalte Berechnung, alles andere haben sie verlernt oder noch nie gekannt. Darum heißt es, den Widerstand zu organisieren, zur Tat werden zu lassen. Ein Teil der Arbeiterschaft ergibt sich willenlos dem Schicksal, der Resignation. Andere geben ins Lager der Radikalen. Und wir Gewerkschaftler? Wir müssen es ablehnen, eine weitere Verschlechterung unserer Lebenshaltung hinzunehmen. Mit halbtoten, nichtigen Beschäftigungen und Hinweisen, wie solche so schon formuliert werden in der Rücksichtnahme auf wirtschaftliche Notwendigkeiten, auf staatspolitische Schwierigkeiten usw. können wir uns nicht abfinden. Es ist Rot im Bande, jawohl. Wir Arbeiter sind die letzten, die nicht mit opfern und helfen wollen. Wir geben auch zu, daß es vielen Unternehmungen in darniederliegenden Industriezweigen schlecht geht. Das ist aber doch nicht die Regel. Es gibt doch auch wohlhabende, gutgehende Unternehmen. Doch auch diese Unternehmer klagen — mehr als die anderen. Auch sie treiben es arg mit den Bedrückungen der Arbeiter und suchen hier Spitzenleistungen zu vollbringen. Es geht schlecht, wir verdienen nichts, nur aus Liebe zum Arbeiter lassen wir arbeiten usw. sagen sie. In schroffem Gegensatz hierzu jedoch steht ihr Privatleben, das oft direkt verbitternd und aufreizend für den Arbeiter wirkt. Hierzu ein Beispiel: In unserem Ort gibt es eine Weberei mit 50 Webstühlen. Sie hält den Rekord im Lohnabbau im Ort. Drei-mal schon mußte es sich die Arbeiterschaft gefallen lassen, daß der Lohnkürzungskoeffizient gekürzt wurde; erst kürzlich wieder in zwei Artikeln 6 und 10 Prozent. Auch wurde schon mal der Versuch gemacht, bei 50 Prozent Lohnabbau das Bierstuhlsystem durchzuführen. Den Arbeitern wird entgegengehalten: Ja, dafür haben wir den Krieg verloren! Im Privatleben dieser Leute sieht man allerdings keine Not oder Einschränkung. Zu diesem Betrieb gehören drei Villen mit vier herrschaftlichen Sammelungen und sechs Autos. Eine dieser Villen wurde erst kürzlich gekauft und teilweise ausgebaut — wobei das

Berufsunfälle in der Textilindustrie

Rheinisch-Westfälische Textil-Berufsgenossenschaft

Im Berichtsjahr 1930 waren 2613 (2693) Betriebe versichert. Die durchschnittliche Zahl der Versicherten betrug insgesamt 187 096 gegen 206 857 im Vorjahr. Die Zahl der Betriebe ist um 80, die der Versicherten um 19 762 zurückgegangen. An Löhnen und Gehältern wurden 1929 insgesamt 391 178 758 RM gezahlt, 1930 dagegen 349 882 471 Reichsmark, also 41 296 287 RM weniger. Der Durchschnittslohn für einen Versicherten betrug 1929: 1891 RM, im Berichtsjahr 1870 RM. Folgende Tabelle gibt eine Uebersicht über die Beteiligung der vorangegebenen Zahlen auf die einzelnen Wahlbezirke (früher Sektionsbezirke) der Berufsgenossenschaft:

Table with 5 columns: Bezirk, Betriebe 1930/1929, Durchschnittszahl der Versicherten 1930/1929, Löhne und Gehälter 1930/1929. Rows include Düsseldorf, M. Gladbach, Elberfeld, W. Barmen, V. Lempe, VI. Aachen, VII. Münster.

1929 betrug die Gesamtzahl der geleisteten Arbeitstage bezw. -schichten 58 509 993, das ergab eine Vollarbeiterzahl von 195 033, und zwar 300 Arbeitstage gleich einem Vollarbeiter gerechnet. 1930 wurden 51 794 622 Arbeitstage geleistet und 172 649 Vollarbeiter errechnet. Das ergibt einen Rückgang der geleisteten Arbeitstage um 6 715 371 und der Vollarbeiterzahl um 22 384.

Beteiligung der Zahlen auf die Bezirke:

Table with 5 columns: Bezirk, Arbeitstage 1930/1929, Vollarbeiter 1930/1929. Rows include Düsseldorf, M. Gladbach, Elberfeld, W. Barmen, V. Lempe, VI. Aachen, VII. Münster.

Wie die beiden angegebenen Tabellen zeigen, verteilt sich der Rückgang ziemlich gleichmäßig auf alle Bezirke, nur Aachen hat eine allerdings geringfügige Zunahme der Betriebe zu verzeichnen. Der Rückgang der durchschnittlichen Versichertenzahl war in allen Bezirken ausnahmslos, am größten wohl in Barmen mit seinen vielen Kleinbetrieben. Im Nachbarbezirk Elberfeld dagegen ist der Rückgang nur ganz gering. Der Münsterländer Bezirk steht jetzt an der Spitze der rheinisch-westfälischen Textilbezirke mit Ausnahme der Betriebsanzahl, da ist Barmen an erster und M. Gladbach an zweiter, Münster nimmt die dritte Stelle ein.

Auf besonderen Antrag waren bei der Berufsgenossenschaft im Berichtsjahr freiwillig versichert 120 (105) Betriebsunternehmer mit einer Versicherungssumme von 488 643 RM. (451 216 RM.).

1930 wurden 3667 (4810) Unfälle und 20 (23) Berufskrankheiten, zusammen 3687 (4833) Fälle angemeldet. Hiervon ereigneten sich 408 (663) Unfälle auf dem Wege zur oder von der Arbeit. Die Zahl der Unfallmeldungen ist gegen 1929 um 1143, die der Berufskrankheiten um 3 und die der Wegeunfälle um 255 zurückgegangen. Im Verhältnis zum Rückgang der Versicherten um 9 Prozent ist bei 7,6 Prozent kaum eine Verminderung der Gesamtunfälle zu verzeichnen, dagegen ist die Abnahme der Wegeunfälle um 6,2 Prozent doch erheblich. Erstmals entschädigt wurden im Berichtsjahr 388 (422) Unfälle, davon 18 (15) Unfälle mit tödlichem Ausgang. Unter diesen erstmalig entschädigten Unfällen sind 68 (84) Wegeunfälle. Aus den Vorjahren waren noch 3020 (3126) Unfälle zu entschädigen, so daß die Gesamtzahl 3410 (3549) betrug.

Ueber die Maßnahmen zur Unfallverhütung berichtet die Berufsgenossenschaft, daß die beiden technischen Aufsichtsbereiche 1930 von den 2613 versicherten Betrieben 1882 revidiert haben. Es heißt im Bericht: Die Durchführung der Unfallverhütungsvorschriften wird durch die Un-

ternehmer und die Versicherten ungleichartig gehandhabt. Die Zweckmäßigkeit der Vorschriften wird verschiedentlich beurteilt, so daß neben Betrieben mit guten Schutzvorrichtungen auch solche Betriebe angetroffen werden, die sich mit dürftigen, oft nur behelfsmäßigen Abschätzungen begnügen. — Neue Schutzvorrichtungen wurden nicht festgestellt. Vorschläge zu den Unfallverhütungsvorschriften wurden weder von den Unternehmern noch von den Versicherten vorgebracht.

Jahresbericht der Leinen-Berufsgenossenschaft

Im Berichtsjahr 1930 waren 845 Betriebe mit 50 488 versicherungspflichtigen Personen, ohne die kaufmännischen und verwaltenden Angestellten, eingetragen. Gegenüber 1929 ist eine Zunahme der versicherten Betriebe zu verzeichnen; denn Ende des Vorjahres waren 824 Betriebe mit 61 860 Versicherten vorhanden. 1929 waren 61 863 Vollarbeiter beschäftigt, mit einer Gesamtlohnsomme von 102 471 211 RM, und 1656 RM durchschnittlichem Jahresarbeitsverdienst (gerechnet auf 300 Vollarbeiterstage). Im Geschäftsjahr 1930 dagegen sank die Vollarbeiterzahl auf 50 478, die Gesamtlohnsomme betrug 84 773 577 RM, und der durchschnittliche Jahreslohn für einen Vollarbeiter 1670 RM.

1929 wurden 2812 Unfallmeldungen erstattet, 1930 dagegen 2007, davon ereigneten sich 185 Unfälle auf dem Wege von oder zu der Arbeitsstätte und 5 Berufskrankungen. Erstmals entschädigt wurden 1929: 239 Unfälle, im Berichtsjahr sank die Zahl auf 173. Die Zahl der tödlichen Unfälle sank von 10 im Vorjahr 1930 auf 5.

Einen klaren Ueberblick gibt die folgende Tabelle:

Table with 8 columns: Berichtsjahr, versich. Betriebe, versicherte Personen, Unfallmeldungen, tödl. Unfälle, Wegeunfälle, Berufskrankheiten, entsch. Unfälle. Rows for 1928, 1929, 1930.

Unfallursachen

Von den 173 erstmals entschädigten Unfällen ereigneten sich die meisten bei folgenden Betriebseinrichtungen und Vorgängen:

In Webstühlen 14; Karden-5; Spulmaschinen 5; Vor- und Feinspinnmaschinen 8; Anlege- und Streckmaschinen 6; Riemenstrecken, Seilen usw. 4; Hebelmaschinen 4; durch Fall von Leitern, Treppen, in Vertiefungen usw. 28; Abspringende Splinter, Sonstige 16; Auf- und Abladen von Sand, Seben, Tragen usw. 9; Ueberfahren, Absturz usw. von Wagen und Karren aller Art 6; Einsturz, Herab- und Umfallen von Gegenständen 7.

Unfallverhütung

Im Berichtsjahr wurden 619 Betriebe besichtigt, gegenüber 488 im Vorjahre. In zwei Betrieben wurden bemerkenswerte Verstöße gegen die Unfallverhütungsvorschriften festgestellt; es waren sämtliche Sperrklinken an Strecken und Feinspinnmaschinen hochgebunden. Der eine Unternehmer erhielt eine Geldstrafe, der andere, da die Verhältnisse seines Betriebes in früheren Jahren in bezug auf Unfallschutz einwandfrei waren, wurde von der Genossenschaft verwarnt. Eingehende Beachtung wurde dem Tragen von Kopfhauben zugewandt. Bei den Firmen Fröhlich & Wolff, Kassel und Hess-Lichtenau, Baumann & Lederer, Kassel, und der Braunschweigischen Akt.-Ges. für Jute- und Flachspinnerei wurden Verstöße damit festgestellt und mit Erfolg abgeschlossen.

Ein Mangelhüter erhielt eine Belohnung für schnelles und tatkräftiges Eingreifen bei einem Unfall am Kalandern, wodurch schwerwiegende Folgen verhindert wurden. In 6 Betrieben erhielten Meister oder Vorarbeiter Geldprämien wegen ihrer Mitarbeit an brauchbarem Kardenschutz. Verschiedene Schutzvorrichtungen wurden bekannt, so an Karden, Drehbänken, Hobelmaschinen und Nippelmaschinen. Der technische Ausschuss beschäftigte sich eingehend mit einer Verbesserung der Schutzvorrichtung an Kalandern, die jetzt bietet keinen genügenden Schutz gegen Unfallgefahren, vor allen Dingen sind erhebliche Finger- und Handverletzungen nicht zu verhindern.

Ausbauen mehr kostete, als der Kaufpreis der Villa betrug. Man hört da nach Arbeiterbegriffen phantastische Summen.

Was das Volk da sieht, stimmt nicht überein mit dem, was diese Leute sagen. Kein Wunder, daß man ihnen nicht mehr glaubt. Die Arbeiterschaft erkennt zu deutlich den inneren Grund dieser Widersprüche: das Bestreben, auf sie allein alle Not der Zeit abzuwälzen. Dagegen aber setzt sie sich mit Recht zur Wehr!

Lohnabbau und Zwangsparkasse

Unter 'Lohnabbau und Zwangsparkasse' berichteten wir in Nr. 35 unserer Zeitung darüber, daß in der Flachspinnerei Ullersdorf eine Art Zwangsparkasse eingerichtet worden sei.

Daraufhin erhielten wir vom Angestelltenvertrauensmann der Firma eine Berichtigung zugefandt, deren Aufnahme wir sowohl nach Form als auch Inhalt ablehnen mußten.

Die von uns gemachten Feststellungen haben jedoch ergeben, daß es sich nicht um eine Zwangsparkasse, sondern um eine auf 'Freiwilligkeit' beruhende Werksparkasse handelt. Damit entfallen auch die vom Artikelschreiber daraus gezogenen Schlussfolgerungen. Insofern hat uns also der Schreiber des Artikels falsch informiert.

Daß die Firma unter Tarif bezahlt, ist in dem Artikel nicht behauptet worden, braucht also nicht berichtigt zu werden. Daß Doppelverdiener vorhanden sind und sich ebenfalls Abzüge für die Werksparkasse machen lassen,

ist unbestritten. Wenn es sich auch nur um wenige handelt, die im Betriebe keine ausschlaggebende Rolle spielen, so wirkt es doch trotzdem verbitternd auf die hunderte schon seit Jahren arbeitslosen Spinnereiarbeiter. Herr Direktor J. o. n. war uns bis dato als ein Betriebsleiter bekannt, der sich sehr um die Inangehaltung des Betriebes bemüht, ohne die tariflichen Löhne (auch Akkordlöhne) zu drücken. Eine Zwangsparkasse hätte allerdings eine Abkehr von der bisherigen Betriebsführungsweise bedeutet.

Damit wird natürlich unsere Ansicht über die Zweckmäßigkeit von Werksparkassen überhaupt nicht erschüttert.

Neue Schiedsprüche

Der Schiedspruch für Westfalen, der eine Senkung von 5 Prozent vorsah, ist für verbindlich erklärt worden.

Für die Textilindustrie in Sorau wurde am 9. d. M. ein Schiedspruch gefällt, wonach die bisherigen Lohnsätze bis zum 31. Dezember unverändert weiterlaufen.

Für das Tarifgebiet Thüringen wurde vom Schlichtungsausschuß Gera ein Schiedspruch gefällt von 6,5 Prozent Lohnabbau. Für Kassel sieht ein gefällter Schiedspruch 5 Prozent Lohnabbau vor.

M. Gladbach. Hier hat der Schlichtungsausschuß am Dienstag, dem 17. d. M., einen Schiedspruch gefällt mit einem Lohnabbau von 4,2 Prozent und mit einer ungewissen Veränderung einer Manteltarifbestimmung. Der Manteltarifvertrag ist daraufhin wieder in Kraft gesetzt. Die Regelung gilt bis zum 31. 1. 1932. Beide Parteien haben diesen Schiedspruch angenommen.



Allgemeine Rundschau

Bandener, Jugendherbergswende, aufgepaßt!

Denkt daran, daß mit Jahresabschluss eure D.S.-Mitgliedskarten, Bleibenausweise und Führerausweise unglücklich Erneuert...

Aus der Jugendbewegung

Jugendgruppe - Düren.

Nach fünfjährigem Bestehen konnte die männliche Jugendgruppe ihre fünfte Generalversammlung am 25. Oktober abhalten...

Aufschließend gab der Hauptreferent, Kollege Ojfermann, einen kurzen Überblick über den Aufbau der Abteilung...

Berichte aus den Ortsgruppen

Schaus. Am 2. Oktober veranstaltete unsere Ortsgruppe einen Familieneabend...

Kollege Kerchhoff nahm in diesem Zusammenhang die Ehre der drei Jubilare unserer Ortsgruppe vor...

Am Nachhinein der Spendenliste des Jugendheims steht ein ganzes Bündel...

Verhaft. Mit der ersten und stark gestärkten gemeinsamen Begegnung...

lich von den Spitzenverbänden der Arbeitgeber erhoben wurden, rücksichtslos ein Ende bereitet...

Weiter sprach die Versammlung ihre Gewerkschaftsführern das vollste Vertrauen aus...

Am 24. Oktober wurde eine außerordentliche Versammlung der Ortsgruppe in der Wohnung nach Hiltmann eingeladen...

Rummehr trat der gemüthliche Teil in seine Rechte. Mehrstimmige und gemeinsame Forderungen...

Gesamter Geschäftsstellenausschuss. Unser Geschäftsführer hatte am Sonntag, dem 7. November...

Fam. Unsere Ortsgruppe hielt am 18. Oktober eine Familienfeier ab. Dazu hatten sich...

Kollege Jäger überbrachte das Jubiläum die Glückwünsche der Parteizentrale...

Der übige gemüthliche Teil der Familienfeier wurde von der Jugendgruppe...

Ostbergers Jubiläumsfeier. Am 17. Oktober feierten die Mitglieder...

nehmen lassen, für etwas Kaffee, belegte Brötchen usw. zu sorgen...

Am 1. November hielt unsere Ortsgruppe ihre diesjährige Generalversammlung ab...

W-Barmen. Ein seltenes Jubiläum feierte am 2. November dieses Jahres...

Dieser Rückblick dürfte ihn an den Wandel der Zeiten und ihre Bergänglichkeit...

Seine bewährte Treue wurde in anerkennenswerter Weise...

Wir gratulieren unserem allverehrten Kollegen zu seinem hohen...

Inhaltsverzeichnis

Artikel: Notwendige Erkenntnisse. - Gegen Lohnabbau und Tariferschlagung...

Schriftleitung: Otto Kaiser, Düsseldorf, Hroffstrasse 7.

Advertisement for Blaut's mattress springs, featuring the Blaut logo and product details.

Advertisement for the 'Der Deutsche' newspaper, highlighting its role for workers.